

Über Briefe und Motive

Manchmal reicht ein Votum zu einer Abstimmungsvorlage und es sollten alle Alarmglocken losgehen. Nachdem CVP-Bundesrat Koller abtrat, übernahm bekanntlich Kaspar Villiger die Patenschaft dieser politischen Sturzgeburt namens "Solidaritätsstiftung". Dass es dem Finanzminister und Vertreter des Freisinns nicht immer leicht fällt, eine klare Argumentation einzuhalten, zeigen die etwas nebulösen Beiträge während der Parlamentsdebatten. Dort liess unser Säckelmeister seinen Selbstgesprächen freien Lauf: "Will ich jetzt von diesem gewaltigen Betrag wirklich drei Drittel nur für mich brauchen und damit nach aussen jenes Image zementieren, das wir, zu Recht oder zu Unrecht, haben – das Image, wir würden halt vor allem ein bisschen ans Portemonnaie denken?" Abgesehen davon, dass es eigentlich die heilige Pflicht eines Finanzministers wäre, "ans Portemonnaie zu denken", kommt dieser "gewaltige Betrag" nicht "mir" zu Gute, sondern Allen: den Renterinnen und Rentnern *und* sämtliche Bewohner dieses Landes, weil ihnen in den nächsten Jahren eine Erhöhung der Mehrwertsteuern erspart bleibt.

Dann fährt Kaspar Villiger ganz ernsthaft weiter: "Ich habe zahllose Briefe von Interessenten erhalten, die von diesem Geld auch etwas haben möchten." Was ist denn davon zu halten? Da wird Villiger nicht müde, bei der AHV-Goldinitiative von Egoismus zu reden und jetzt erfahren wir, dass er Briefe von Leuten erhält, die dann auch etwas vom Solidaritätskuchen haben wollen. Aber so meint es Villiger gar nicht. Er findet es nicht stossend, dass sich die humanitären Geier schon jetzt auf den Goldkadaver stürzen. Villiger wollte damit zeigen, dass ein echtes Bedürfnis nach einer Solidaritätsstiftung bestehe. Dieses Bedürfnis ist tatsächlich vorhanden. Sämtliche Non-Profit-Organisationen, Hilfswerke und Sozialideologen haben ein vitales Interesse an diesem Goldregen. Aber ob dieses Engagement so selbstlos ist, darf bezweifelt werden.

Ich weiss natürlich nicht abschliessend, welche hehre, gute und feine Motive die Hilfswerke antreiben. Aber über unsere Motive bezüglich der Goldinitiative weiss der politische Gegner offenbar bestens Bescheid. So sagte etwa SP-Nationalrätin Regine Aeppli Wartmann: "Die SVP gibt vor, mit ihrer Initiative ebenfalls ein Generationen übergreifendes Werk der Solidarität zu schaffen. Wir bestreiten das. Der SVP fehlt schlicht und einfach die Legitimation für diesen Anspruch." Die böse, böse SVP kann ihrem Wesen nach also gar nichts Gemeinnütziges anstreben. Diese intellektuell doch etwas eingeengte Sicht Aepplis vermag nicht einmal der unverdächtige Fraktionskollege und Gewerkschaftschef Paul Rechsteiner zu teilen: "Die Initiative der SVP will nüchtern betrachtet (...) etwas Positives, etwas Soziales und etwas Solidarisches." Wer also nüchtern etwas Positives, Soziales und Solidarisches tun will, stimme Ja zur Goldinitiative und sage damit Ja zur Sicherung unserer Altersvorsorge.